Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 42 | **Laasphe, Donnerstag den 7. April 1927** | **52. Jahrgang**

Die Finanznöte des Reichs.

Im Reichstage ist in der letzten Zeit vorwiegend von den finanziellen Nöten des Reiches die Rede gewesen. Da muß man zugleich daran denken, daß jetzt zehn Jahre verstrichen sind, seit die Vereinigten Staaten von Nordamerika in den Krieg gegen uns eintraten, und daß damals niemand daran gedacht hat, was für diesen überseeischen Kriegsteilnehmer dabei herauskommen würde, nämlich, daß er der Gläubiger nicht nur von Europa, sondern fast der ganzen Welt werden würde. Das Verhältnis zwischen dem Deutschen Reiche und Amerika ist wieder ein leidliches geworden, aber daran denkt man in Washington und in New York bisher auch nicht, dem verarmten Deutschland hilfreich unter die Arme zu greifen und es ihm zu ermöglichen, von der sehr schweren Last der Reparationszahlungen wenigstens teilweise loszukommen, die unsere Finanzen und unser Wirtschaftsleben recht ungünstig beeinflußt haben. Wenn der ganze Reichstag sich für eine Revision des Dawes-Planes aussprach, so ist das wohl das beste Zeichen, daß uns der Schuh wirklich schwer drückt und daß die Ansicht des Generalagenten Gilbert, Deutschland könne und werde allen seinen Verpflichtungen dauernd nachkommen, denn doch keineswegs so selbstverständlich ist.

Im deutschen Wirtschaftsleben hatten wir sehr erhebliche Einbußen zu verzeichnen, und in den steuerlichen Lasten haben wir die Grenze der Leistungsfähigkeit überschritten. Mehr Geld können wir nicht aufbringen, ohne daß eine Katastrophe eintritt, das heißt, ohne daß wir aufhören, konkurrenzfähig zu sein. Ist es uns aber nicht mehr möglich, den ausländischen Industrien die Stange zu halten, so geht auch unsere Ausfuhr rapid zurück, und darin wäre der Erfüllung unserer Dawesverpflichtungen das Todesurteil gesprochen.

Diese Tatsache hat sich der Generalagent Parker Gilbert noch nicht klargemacht; es ist aber dringend erforderlich, daß er allen Gläubigern Deutschlands darüber reinen Wein einschenkt, damit es nicht eines Tages höchst fatale Ueberraschungen gibt. Im Reichstag ist auch mit großem Nachdruck hervorgehoben worden, daß noch immer nicht festgestellt worden ist, wie hoch die Gesamtsumme der deutschen Schulden ist, die wir zu entrichten haben. Im Mai 1922 ist der Höchstbetrag in London auf 130 Milliarden Goldmark festgesetzt, die vom Dawes-Plan weder gutgeheißen noch abgeändert sind. Wir können uns indessen nicht der Gefahr aussetzen, daß jemand auf diese 130 Milliarden zurückgreift. Da muß Ordnung und Klarheit geschaffen werden.

Der Bismarcktag in Hannover.

Ein Denkmal des eisernen Kanzlers bei Bingen.

In Hannover fand unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. Wallraf der erste „Deutsche Bismarcktag" statt. Wallraf gab einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung Bismarcks als Mensch und Staatsmann und sagte weiter: Wir stehen so tief im Schuldbuch seines Lebens, daß diese Schuld mit Rückerinnerungen und Worten allein sich nicht tilgen läßt. Wenn wir heute aus dem tiefen Tale unsers Niedergangs hinaufblicken zu den Höhen, zu denen Bismarck uns geführt hatte, so tun wir es auch, um uns wieder bewußt zu werden, was Deutschland kann, wenn es von der politischen Erbsünde der Germanen, der Zwietracht, sich löst. Und das sei der Dank und das Gelöbnis des heutigen Tages:

Uns nicht trennen zu lassen durch Stämme, Bekenntnisse, Klassen und Parteien, sondern zusammenzuhalten in der einmütigen Liebe, in dem einmütigen Opferwillen für das Vaterland. Jeder von uns muß zu seinem bescheidenen Teil zu ersetzen suchen, was jener Genius in sich vereinte: Kraft und Wille, Maßhaltung und Treue bis ans Ende.

Wenn auf der Elisen-Höhe bei Bingen das Nationaldenkmal für Bismarck thronen wird — gebaut wird es doch, wenn vielleicht auch erst von unseren Kindern und Enkeln —, wenn dort, dem Niederwalddenkmal gegenüber, im einfachen Kunstbau die ergreifende Gestalt des Altreichskanzlers als Mahner zur deutschen Eintracht und Warner vor deutschem Zwiespalt steht, dann wird jedes deutsche Schiff hingrüßend die deutsche Flagge senken und Mannschaft und Volk werden dem fragenden Ausländer kundgeben: Dort steht, der des Deutschen Reiches Baumeister war.

Eine Rede Stresemanns.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann war ebenfalls zu der Tagung erschienen und ergriff alsbald unter lebhaftem Beifall der Versammlung das Wort. Er gab eine Charakteristik Bismarcks als Staatsmann und stellte die Frage, in welchem Geiste Bismarck wirken würde in einem Deutschland der Gegenwart. In kurzen Zügen führte er die staatsmännische Größe und Eigenart Bismarcks vor Augen und bemerkte, er glaube, Bismarck würde nicht träumend resignieren in dem Erinnern an einstige Größe, er würde aufrufen zur Tat, um wieder aufzubauen, soweit es möglich ist.

Die Tat, die in die Zukunft schaue, wolle ein Symbol, und dieses Symbol solle Bismarck sein. Nach Anführung des Wortes Bismarcks: „20 Jahre nach meinem Tode möchte ich einmal auferstehen und sehen, was aus Deutschland geworden ist", fuhr Dr. Stresemann fort: Als diese 20 Jahre verflossen waren, war das Reich vernichtet. Nun lassen Sie uns heute das eine fragen: Was lehrt uns diese Zeit? Ich glaube, sie lehrt uns das eine, was Bismarck von seinem Leben sagte: „Arbeiten und kämpfen, um vorwärtszukommen."

Ueber das Trennende hinweg die Kräfte darauf zu lenken, die Trümmer nicht liegen zu lassen, sondern neu aufzubauen, das ist die Aufgabe dieser Gegenwart. Es geht nicht mehr zu sagen: Wie schön war es einst; es gilt für uns die Hände zu rühren für ein neues Deutschland. Wir waren einst auch in der Zeit der deutschen Weltgröße die Nutznießer dessen, was unsere Väter schufen. Wir haben die Pflicht, denen es leichter zu machen, die nach uns kommen. Fragen Sie die Menschen über dem Meer. Ein großes Staunen und Bewundern geht durch die Welt für das, was an Lebenskraft in diesem Volke liegt, dem man so viel genommen hatte. Wir sehen, wie hanseatischer Geist Neues geschaffen hat, um eine deutsche Handelsflotte wieder erstehen zu lassen. Wir sehen die Leute, die groß dastanden, klein wieder anfangen, um nicht unterzugehen. Wenn man dieses betrachtet, dann zeigen auch diese wenigen Jahren, in denen Fieber das deutsche Volk erschütterte, was wir schaffen können, wenn wir, frei von innerpolitischen Kämpfen, einmal Hand anlegen, um wieder in die Welt zu kommen. Wie nütze ich dem Ganzen? Das ist die beste Arbeit im Bismarckschen Sinne. Wir sehen, wie ein neues Geschlecht aufkommt, wohl nicht behütet wie einst vor dem Kriege, heute ist das Leben schwerer, und doch, wenn eine Jugend aufwächst ohne Vermögen, und wenn sie arbeiten muß, nur um das nackte Leben zu fristen, so ist das eine harte, aber gute Schule für jeden Menschen. Denen, die uns kränkten, werden wir zurufen, daß wir den geistigen Kampf mit ihnen aufnehmen und wir haben ihn schon geführt, nicht ohne Erfolg zu haben.

Begrüßungsschreiben Hindenburgs.

Der Reichspräsident hat an den Staatssekretär Ludwig Wallraf, M. d. R., den Vorsitzenden des ersten Deutschen Bismarcktages folgendes Schreiben gerichtet: „Für die freundliche Einladung zur Teilnahme am ersten Deutschen Bismarcktage in Hannover sage ich Ihnen vielen herzlichen Dank. Ich bedaure sehr, daß es mir anderer Verfügungen halber nicht möglich ist, Ihrer Aufforderung zu folgen und am 2. April zu dieser Gedächtnisfeier nach Hannover zu kommen, aber ich bitte Sie, davon überzeugt zu sein, daß ich in alter und unwandelbarer Verehrung für den ersten Kanzler in diesen Tagen in meinen Gedanken bei Ihnen weile und daß ich in der Erinnerung an die große Persönlichkeit Bismarcks und sein Werk den ersten Deutschen Bismarcktag mit meinen besten Wünschen begleite. Mit Genugtuung habe ich davon Kenntnis genommen, daß diese Gedächtnisfeier von Ihnen und den Vertretern der verschiedenen politischen Richtungen und Weltanschauungen veranschaulicht wird. Ich freue mich dessen ganz besonders und möchte darin ein gutes Vorzeichen dafür sehen, daß sich in dem Geiste Bismarcks und damit zugleich in dem einheitlichen Willen, sein historisches Erbe zu erhalten, alle zusammenfinden mögen.

Staatsstreich in Rumänien?

Die Machenschaften des Ministerpräsidenten.

Der Pariser „Matin" meldet aus Bukarest, der rumänische Ministerpräsident General Averescu bereite in Rumänien einen Staatsstreich vor. Er habe eine ganze Reihe von Maßnahmen durchgeführt, die in allen politischen Kreisen Argwohn hervorgerufen hätten. So habe er einen Offizier, einen seiner ergebenen Anhänger, mit der Leitung der Eisenbahnen betraut und veranlaßt, daß der Verwaltungsrat der Eisenbahnen, der sich aus liberalen Elementen zusammensetzt, demissioniere.

Auf diese Weise habe er den Argwohn Bratianus geweckt und diesen gezwungen, sich Aufklärungen geben zu lassen. Dieser

---

Ueber den Ozean.

38] Roman von Erich Ebenstein.

„Ja, das ist freilich eine verteufelte Lage", meinte Mick Orody, seinen graumelierten Schädel reibend. „Was werden Sie tun, Sir?"

Munk antwortete nicht direkt auf die Frage. Wie aus tiefem Nachdenken sagte er vor sich hin: „Anders wäre es, wenn man gar nicht erführe, daß wir überhaupt gerettet wurden: Ich könnte dann meinen Bruder und Stone verständigen — man würde die jungen Leute rasch verheiraten, wodurch Serena mündig würde und ihre Mutter keinerlei Recht mehr geltend machen könnte. Aber das wird wohl nicht gehen? Sie müssen wohl unbedingt Anzeige machen, daß Sie uns gerettet haben?"

Er sah fragend in Mick Orodys ehrliches Gesicht, das sich verlegen rötete.

„Freilich sollte ich es tun. Aber wenn ich es auch Ihnen und der jungen Dame zuliebe, die mir herzlich leid tut, unterlassen würde — so sind da noch immer die Toten und das Boot — was soll man damit anfangen?"

„Nun, könnte man die Toten — ich meine, wenn Warren stirbt, ehe wir Lowry erreichen — nicht ins Meer versenken wie wir es mit den anderen taten? Schließlich wäre es ja doch ihr Los gewesen, wenn uns die ‚Little Bessie' — nicht begegnet wären . . . Das Boot könnte man umstürzen und treiben lassen."

„Hm, das ginge wohl. Aber da sind noch die Burschen von der „Little Bessie — was soll ich diesen sagen?"

„Die Wahrheit! Sie sind doch alle Amerikaner?"

„Alle!"

„Dann werden sie doch nicht einer Deutschen helfen gegen ihre eigenen Landsleute?" Uebrigens sind sie arme Teufel, und ich denke nicht, das sie sich weigern werden, ihren Mund zu halten, wenn ich jedem von ihnen zwanzig Pfund gebe? Besonders, da sie ihr Gewissen durch dieses Schweigen in keiner Weise belastet werden kann!"

Bick Orady sah seinen Begleiter sprachlos an.

„Jeden zwanzig Pfund?" wiederholte er endlich wie im Traum. „Herr, wissen Sie, daß dieses bei acht Mann einhundertsechzig Pfund ausmacht?"

„Sagen Sie zweihundertzwanzig, Patron", lächelte Mr. Munk, „denn selbstverständlich würde ich Ihnen sechzig Pfund geben. Außerdem würde ich Sie bitten, uns für einige Tage bis wir uns erholt haben, bei sich in Lowry aufzunehmen, und dafür täglich fünf Pfund extra zahlen. Die einzige Bedingung wäre nur: Absolutes Schweigen gegen jedermann!"

Mick Orady schwieg lange. Sein etwas schwerfälliger Kopf konnte das, was er da gehört, nicht so rasch verarbeiten. Er mußte sich die Dinge erst zurechtlegen. Es war eine Ungesetzlichkeit, die man da von ihm verlangte, das war klar. Und er hatte bisher im Leben auch nicht das kleinste getan, was nicht jederman wissen durfte. Aber es galt einem guten Zweck. Niemand erwuchs Schaden daraus als dieser Deutschen. Mick Orady hatte die Deutschen nie gemocht mit Ausnahme eines einzigen: Des Dr. Loose im Hospital zu Oldridge-City.

Und was man ihm für die kleine Ungesetzlichkeit — eigentlich war es ja nur eine Unterlassungssünde — bot, bedeutete in seiner Lage ein kleines Vermögen . . .

Er wandte sich plötzlich wieder an Munk, der stumm neben ihm auf Deck auf und nieder geschritten war.

„Ich werde mit meinen Leuten sprechen", sagte er. „Wenn sie einverstanden sind, soll alles nach Ihren Wünschen geschehen, Sir."

Sie gingen in die Kajüte zurück. Mick Orady trat zu seinen Leuten und begann leise mit ihnen zu flüstern. Munk wandte sich dem Verschlage zu, um nach Serena und dem Matrosen zu sehen.

Warren, der auf dem Bett des Patrons lag, während Serena in einem Winkel daneben auf Netze und altes Segeltuch gebettet worden war, sah in der Tat schrecklich aus. Sein schwärzlich angelaufenes Gesicht glühte in Fieberhitze, die Augen stierten verglast zur Decke, und die Lippen murmelten unverständliche Worte, während die zuckenden Hände unaufhörlich auf der Decke herumfingerten. Es war klar, daß er nicht mehr lange zu leben hatte.

Munk wandte sich von ihm ab und Serena zu. Sie schlief nicht, wie er vermutet hatte. Mit weit geöffneten Augen, in denen Angst und Unruhe glühten, starrte sie zu ihm auf.

„Wie geht es dir, mein Kind?" fragte Munk. „Fühlst du dich besser?"

Statt seine Frage zu beantworten, stieß sie mit unterdrückter Heftigkeit heraus: „Warum hast du den braven Mann so schändlich belogen? Von all dem, was du ihm erzähltest, ist doch kein einziges Wort wahr!"

Munk war bestürzt.

„Du hast gehört . . .?"

„Alles! Der Verschlag besteht ja nur aus einfachen Brettern, und ihr ginget gerade hinter der Wand, an der ich liege, auf und ab! Oh, warum hast du das getan? Diese Leute haben uns gerettet, waren gut mit uns, und du lohnst es ihnen so!"

„Beruhige dich doch, Serena. Es war nötig zu unserer Sicherheit."

„Sind wir denn bedroht? Haben wir etwas Böses getan? Warum diese Geheimniskrämerei?" rief sie in steigender Unruhe.

„Sollte ich den Leuten auf die Nase binden, daß dein Vater ein flüchtiger Verbrecher ist, der die Staaten zwanzig Jahre durch falsche Angaben über seine Vergangenheit täuschte?

(Fortsetzung folgt.)

Umstand sei nun wiederum die Veranlassung dazu gewesen, daß Averescu sich mit militärischen Garantien umgeben habe, was den Gedanken, daß er einen Staatsstreich vorbereite, verstärkt habe. Bratianu habe seinerseits einen Gegenangriff vorbereitet. Er habe einen General gesucht, der dem jetzigen Ministerpräsidenten entgegengestellt werden könne und ihn in der Person des Generals Prezan gefunden.

Zu gleicher Zeit sei der rumänische Gesandte in London, Titulescu, von Bratianu aufgefordert worden, sich nach Bukarest zu begeben. Hierauf hätten Verhandlungen zwischen den beiden Parteien eingesetzt, aber eine Einigung sei nicht erzielt worden. Das habe Averescu wiederum veranlaßt, Besprechungen mit der Bauernpartei anzuknüpfen, und zwar auf der Grundlage, den Prinzen Karol wieder in seine Thronrechte einzusetzen. Nach dem Vertreter des „Matin" glaubt niemand in Rumänien daran, daß der im Jahre 1926 eingesetzte Regentschaftsrat im Falle des Todes des Königs die Regierung übernehmen könne. Daher werde auch die Frage gestellt, ob nicht die Verfassung zugunsten der Königin Maria umgeändert werden solle. Der Berichterstatter hält es aber für möglich, daß die politischen Parteien sich schließlich für die Rückberufung des Prinzen Karol entscheiden werden.

Baldiger Abtransport der Saartruppen. Wie jetzt bestimmt verlautet, wird Ende April mit dem Rückzug der Saartruppen begonnen werden. Es ist vorgesehen, daß zuerst die Kavallerie-Regimenter nach Frankreich zurückgezogen werden. Die Garnison von Saarlouis soll die Stadt und die Umgebung bereits Mitte des Monats räumen.

Maginot gegen die Räumung des Rheinlandes. Im Verlaufe einer öffentlichen Versammlung der Patriotenliga in Bar-le-Duc hat der ehemalige Kriegsminister Maginot sich gegen die Räumung des linken Rheinufers vor Ablauf der durch den Versailler Vertrag festgesetzten Frist ausgesprochen, da eine derartige Räumung ein wahres Verbrechen gegen das Vaterland und ein Verbrechen gegen Polen sei. Er sei nicht Gegner der deutsch-französischen Annäherung, wenn ihm auch das Wort Annäherung in seinem Ohr schlecht klinge. Aber wenn diese Annäherung mit der Aufhebung der französischen Besetzung des linken Rheinufers bezahlt werden müßte, dann bleibe er Anhänger der Aufrechterhaltung der französischen Besetzung am Rhein.

Keine Rechtsorientierung des Zentrums in Preußen. Wie die „Germania" berichtet, ist von autorisierter preußischer Zentrumsseite bestätigt worden, daß die Behauptung, der Zeitpunkt scheine nicht mehr fern zu sein, an dem das Zentrum eine Rechtsorientierung auch in Preußen für möglich hält, in sich zusammenfalle, da die dem Reichskanzler in den Mund gelegte Forderung der Uebereinstimmung des Zentrums im Reiche und in Preußen nicht zutreffen sei.

Aus Laasphe und Umgegend.

Kinderkuren.

Immer weitere Kreise unserer Wittgensteiner Bevölkerung gewinnen Verständnis für die äußerst günstigen Einwirkungen von Erholungs- und Heilkuren auf schwächliche, gefährdete und erkrankte Kinder. Das veranschaulicht folgende Zusammenstellung:

	1921	1922	1923	1924	1925	1926	
Seebäder	1	1	2	22	27	23	ent-
Solbäder	7	10	20	17	24	29	
Erholungsheime	3	9	—	18	7	18	sandte
Lungenheilanstalten	4	—	1	1	1	1	Kinder
Zusammen:	15	20	23	58	59	71	

Für viele Kinder übernehmen die Eltern die vollen Kosten. Eltern, die dazu nicht in der Lage sind, tragen wenigstens einen Teil dazu bei. Auch die großen Versicherungsträger erkennen den hohen Wert der Kuren für die heranwachsende Jugend an und übernehmen als freiwillige Leistungen sowohl Beihilfen, als auch gelegentlich die Gesamtkosten.

1. **Die Landesversicherungsanstalt Westfalen** gewährt für Kinder ihrer Mitglieder die Hälfte der Kosten für 4—6wöchentliche Kuren in den Eigenheimen Waldschule Senne in Ummeln bei Bielefeld und im Solbad Werl. Als besonders segensreiche Neueinrichtung sind die für die schulentlassenen Mädchen in der Haushaltungsschule der Waldschule Senne stattfindenden Ausbildungskurse mit gleichzeitigem Erholungsaufenthalt zu begrüßen, von deren Kosten die Landesversicherungsanstalt die Hälfte übernimmt.

2. **Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte** ermöglicht ebenfalls den Kindern ihrer Versicherten Erholungskursen, in der Regel durch Gewährung von Beihilfen in Höhe der halben Kurkosten.

3. **Der Reichsknappschaftsverein** übernimmt zwei Drittel der Kurkosten für Kinder der Versicherten.

4. **Die Versicherungskassen der Reichsbahnangestellten und -Arbeiter** führen selbst unter Uebernahme der Gesamtkosten Kinderkuren in Eigenheimen durch. Außerdem werden von den Tuberkulosenfürsorgestellen der Reichsbahndirektionsbezirke Beihilfen für Kinderkuren im allgemeinen bis zu einem Drittel der Kosten gegeben.

Im Interesse einer einheitlichen Regelung werden die Kinderkuren seitens der Wohlfahrtsämter vermittelt. Auch unser Kreiswohlfahrtsamt in Berleburg erteilt Rat und Auskunft, und zwar in allen Fällen, nicht nur für Kinder von Versicherten, sondern für alle kurbedürftigen Kinder. Für Unbemittelte werden die Kosten, die anders nicht aufzubringen sind, soweit die bereitstehenden Mittel reichen, durch den Bezirksfürsorgeverband getragen.

Diese ganzen Vergünstigungen können unserer Bevölkerung nur dann ermöglicht werden, wenn die Kinder rechtzeitig und zwar möglichst schon am Anfang des Jahres dem Kreiswohlfahrtsamt gemeldet werden. Bei späterer Meldung sind in den Heimen nur selten noch Plätze frei. Auch sind nachher häufig die von einzelnen Versicherungsträgern ausgeworfenen Gelder bereits aufgebraucht.

*

*** Laasphe, 6. April. (Die Königstraße wird kanalisiert und gepflastert.) In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung gelangte nach nochmaliger längerer Aussprache schließlich ein Antrag des Stadtv. Baumann zum Beschluß: Kanalisierung der Königstraße von Bosch bis Präger, Neupflasterung vom Springbrunnen bis Präger. Zur Deckung der Kosten sollen die Mehreingänge aus der Gewerbesteuer (rund 6000 Mk.) und der Grundsteuer (rund 3000 Mk.) dienen und der Restbetrag der Wasserwerkskasse als zinslose Anleihe entnommen werden. Der Antrag fand mit 9 gegen 3 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung Annahme. Die Kosten des Projekts werden sich nach vorläufiger Schätzung auf ca. 17 000 Mk. belaufen. — Ferner wurde beschlossen, die Mehreingänge aus den Einkommensteuer-Ueberweisungen in Höhe von 4—5000 Mk. zur Herabminderung der 26 000 Mk. betragenden schwebenden Schuld zu benutzen. Letzteres wurde mit 10 gegen 3 Stimmen beschlossen.**

* **Laasphe,** 6. April. Die Kirchengemeinde Laasphe hat die gewiß seltene Freude gehabt, in vorigen Monaten hintereinander von drei alten Leuten den neunzigsten Geburtstag feiern zu können. Das „Evangelisch-kirchliche Sonntagsblatt für Siegerland und Wittgenstein" berichtet darüber: Im September 1926 wurde der Invalide Ludwig Wagner auf der Laaspherhütte 90 Jahre, im Dezember folgte ihm Frau Wwe. Limper in Laasphe und am 26. März 1927 Frau Wwe. Richter auf der Amalienhütte. Alle drei Neunzigjährigen erfreuen sich verhältnismäßiger Rüstigkeit und geistiger Frische, insbesondere Herr Wagner raucht noch gern sein Pfeifchen und möchte am liebsten im Frühjahr die Sense ergreifen und mitgehen, wenn das Heumachen anfängt. Er hat sein ganzes Leben auf der Laaspherhütte verbracht, wo seine Vorfahren schon vor Jahrhunderten gewohnt haben, und ist ein Arbeitsveteran der Friedrichshütte. Den Feldzug von 1870—71 hat er als Sanitäter mitgemacht, und bei Weißenburg und Wörth, Sedan und Paris seine Pflicht getan. Frau Limper stammt aus Arfeld und war nach Dotzlar verheiratet. Gern erinnert sie sich daran, daß die Pfarrer von Raumland viel in ihr Haus kamen, da ihr Mann Presbyter war. Seit langen Jahren lebt sie bei ihrem Sohn in Laasphe. Frau Richter stammt von dem früher einsam auf der Höhe liegenden, jetzt im Sommer viel besuchten Harfeld bei Richstein. Ihr Mann war lange Jahre herrschaftlicher Kutscher auf Schloß Wittgenstein und bei Kommerzienrat Jung in Amalienhütte. Alle drei fühlen sich unter der Pflege ihrer Kinder und Enkel wohl und glücklich und danken Gott für die schönen, ruhigen Tage ihres Alters, die er ihnen nach der Arbeit und Mühe des Lebens schenkt. Gerne erzählen sie aus ihren Kindheittagen, wie es da so ganz anders noch im Wittgensteiner Land aussah, als man die Eisenbahn und die anderen Errungenschaften der Neuzeit noch nicht kannte, wie in den vierziger und fünfziger Jahren das Brot so knapp bei schlechtem Verdienst und der Hunger ein ungern gesehener Gast war, der sich aber einzustellen pflegte, wenn auch die Kartoffelernte nicht geraten war. Die Geburtstage der drei sind unter allgemeiner Beteiligung von Kindern und Enkeln, Verwandten und Nachbarn, auch von den zivilen und kirchlichen Vertretungen in schönster Weise gefeiert worden.

* **Laasphe.** 6. April. **Bei einer mittelmäßigen Beteiligung seitens der aktiven Mitglieder hielt der hiesige Stenographenverein „Stolze-Schrey" am Montag, den 4. April im Vereinslokal seine diesjährige dritte Monatsversammlung ab. In Abwesenheit des ersten Vorsitzenden referierte dessen Stellvertreter Herr Göppe. Aus seinem Bericht konnte man entnehmen, daß sich die stenographische Lage seit der letzten Monatsversammlung nicht wesentlich geändert hat. Herr Göppe veranschaulichte dann noch den Mitgliedern die eifrige Tätigkeit einiger Nachbarvereine der Schule Stolze-Schrey und forderte sie auf, ebenfalls durch fleißiges Mitarbeiten dafür zu sorgen, daß auch fernerhin der Verein blühe und gedeihe. Sodann wies Redner noch auf die Vorzüge der Vereinszugehörigkeit hin und führte unter anderem etwa folgendes aus: In einem tüchtig geleiteten Stenographenverein können die Mitglieder sich kaum oder gar nicht der Fortbildung entziehen. Sie werden durch Vorträge immer wieder auf die Stenographie hingewiesen und so wird ihnen reichlich Gelegenheit zur Fortbildung geboten. Die gemeinsamen Fehler, wie die gemeinsamen Fortschritte, rufen den Ehrgeiz wach, der bei der Heimarbeit leicht erkaltet. Ebenso kann der Leiter des Vereins aus der Fülle seiner Erfahrungen den Mitgliedern manchen nützlichen Wink geben und so schneller zur Weiterbildung beitragen. Punkt „Verschiedenes" brachte dann noch einen Antrag seitens einer wanderlustigen Dame ein, einen Pfingstausflug in Erwägung zu ziehen, der aber aus anderweitigen Gründen noch nicht stattfinden kann. Der stellv. Vorsitzende versprach diesen aber nachzuholen, falls die Mitglieder sich recht rege an den regelmäßigen Unterrichtsstunden beteiligen würden.** F.

† **Feudingen,** 6. April. Die gewiß sehr seltene Feier ihrer diamantenen Hochzeit begehen am morgigen Tage die Eheleute Landwirt Jak. Gerhard, Feudingerhütte. Der Jubelbräutigam ist 84, während die Jubelbraut 83 Jahre zählt und sind beide noch verhältnismäßig rüstig. Indem auch wir dem wackeren, allseits beliebten Paare unsere herzlichen Glückwünsche zu dem nicht allzu oft vorkommenden Familienfeste aussprechen, wünschen wir demselben einen weiteren ungetrübten Lebensabend.

Erndtebrück, 3. April. Gestern Abend fand die ordentliche Jahreshauptversammlung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr statt, an der 40 aktive Feuerwehrmänner teilnahmen. Der Vorsitzende, Herr Robert Bald, eröffnete die Versammlung mit herzlichen Worten der Begrüßung, insbesondere begrüßte er die erschienenen Vertreter des Amtes und der Gemeinde: Herren Amtmann Rößler und Gemeindevorsteher Weyandt. Der Jahresbericht wurde von dem Brandmeister, Herrn L. Wagener, vorgetragen. Aus demselben sei erwähnt, daß die Wehr im verflossenen Jahre bei zwei Bränden ausrücken mußte. Außerdem haben fünf Uebungen stattgefunden. 31 Mitglieder der Wehr haben an der gemeinsamen Fahrt zur Gesolei nach Düsseldorf teilgenommen. Der Kassenbericht wurde von dem Kassierer, Herrn W. Treude, vorgetragen. Die Rechnung schließt in Einnahme mit 428,98 *RM* und in Ausgabe mit 425,80 *RM*. — Der Beitritt zum Kreisfeuerwehrverband wurde beschlossen. — Gelegentlich der Feuerwehrtagung in Laasphe im vergangenen Jahre wurde die Beschaffung einer Motorspritze für den Kreis Wittgenstein angeregt. Später soll man von diesem Plan abgekommen sein und die Beschaffung von kleineren Motorspritzen für die Wehren durch die in Frage kommenden Gemeinden ins Auge gefaßt haben. Die Angelegenheit führte eine lebhafte Aussprache herbei. Man war geteilter Meinung und verließ den Punkt, da diese Sache z. Zt. noch nicht spruchreif ist. — Es wurde angeregt, einige Rauchmasken, sowie auch einige Masken mit Sauerstoffapparat zu beschaffen, da sich das Fehlen solcher Masken bei den verschiedenen Bränden als ein Mißstand herausgestellt hat. — Unter Wehrangelegenheiten wurden außerdem noch einige vermeintliche Beschwerden vorgebracht, die teilweise zu aufgeregten Aussprachen führten. Die Beschwerdeführer konnten in sachlicher Weise davon überzeugt werden, daß sie im Irrtum waren. Der Vorsitzende verstand es in seiner bekannten humorvollen Weise, den Frieden wieder herbeizuführen. Herr Amtmann Rößler dankte dem Vorsitzenden für die warmen Worte der Begrüßung und den Wehrmännern im Namen der Gemeinde für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit im verflossenen Jahre. Er führte weiter aus, daß die Ausrüstung der Wehr eine der vornehmsten Aufgaben der Gemeinde sei, denn nur eine gut ausgerüstete und gut geschulte Wehr sei in der Lage, ein ausgebrochenes Feuer zu bekämpfen. Nach stattgehabten Bränden könne man so oft in den Zeitungsberichten lesen: „Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt". Dies sei ein gewaltiger Irrtum, der unbedingt beseitigt werden müsse. Wenn auch der Brandbetroffene von der Feuerversicherung seine Entschädigung erhalte, so bedeute doch jeder Brand einen unersetzlichen Verlust an dem Volksvermögen. Jede Wehr müsse so ausgerüstet und ausgebildet sein, daß sie in der Lage sei, nach Möglichkeit jedes Feuer zu bekämpfen; er werde, wie er dieses bisher stets getan, auch fernerhin nach Kräften bemüht sein, die Wehr zu unterstützen. Der Vorsitzende dankte dem Herrn Amtmann für die anerkennenden Worte, forderte die Wehrmänner auf, auch für die Folgezeit stets auf ihrem Posten, getreu dem Wahlspruche: „Gott zur Ehr, dem Nächsten Wehr" zu sein und schloß hierauf die Versammlung. — Man ging nun zum gemütlichen Teil über und weilte noch einige Stunden in kameradschaftlicher Weise zusammen. Gut Schlauch!

Erndtebrück, 6. April. In Birkefehl feierte am Montag den 4. ds. Mts. der Landwirt Johann Heinrich Dickel (Leihe) seinen dreiundneunzigsten Geburtstag. Der ehrwürdige Alte erfreut sich trotz seines hohen Alters einer außergewöhnlichen körperlichen und geistigen Rüstigkeit. Noch heute verrichtet er seine häuslichen Arbeiten mit derselben Gewissenhaftigkeit, wie er dies seit Jahren gewohnt ist, wobei er seinen Schafen, mit denen er noch bis vor zwei Jahren täglich auf die Weide zog, eine ganz besondere Pflege angedeihen läßt. Auch hatte er es sich nicht nehmen lassen, das hiesige Tierschaufest im vorigen Jahre zu besuchen. Daß er den weiten Weg zu Fuß zurücklegte, sei nur nebenbei erwähnt. — Generationen hat er kommen und vergehen sehen und wenn wir ihn heute befragen könnten über alle bedeutungsvollen Ereignisse, wir sind überzeugt, daß er uns aus dem reichen Schatz seiner Erlebnisse viel Interessantes zu erzählen wüßte. Möge ihm auch fernerhin die Gnadensonne leuchten und ihm auch weiter ein ungetrübter Lebensabend beschieden sein. Das ist unser aufrichtiger Wunsch an der Schwelle seines 94. Lebensjahres.

— **1. Westdeutscher Kavalleristentag in Gießen.** Die Vorarbeiten und Vorbereitungen für den 1. Westdeutschen Kavalleristentag schreiten gut voran. Viele Vereine, selbst von weither, werden geschlossen sich an diesem Fest beteiligen. Die Bürgerschaft hat sehr viele Freiquartiere zur Verfügung gestellt und für Massenquartiere, die von den ehemaligen gedienten Soldaten bekanntlich ebenso gern benutzt werden, sind die allerbesten Voraussetzungen vorhanden. — Der Festsamstag (7. Mai) und besonders an diesem Tag der Festkommers in der Volkshalle, wird das Ganze mit wirklich schönen Festnummern einleiten. Es spielt eine berittene Kavalleriekapelle, die am Festsonntag in schöne alte historische Uniformen gekleidet, dem imposanten historischen Festzug voraus reitet. In diesem einzigartigen Festzug werden überhaupt viele berittene Abteilungen und Gruppen vorhanden sein. Es wird dem Festbesucher sich ein höchst malerisches und eindrucksvolles Bild zeigen. Die deutsche Geschichte von Jahrhunderten wird an seinem Auge vorüber ziehen. Die siegreichen Reiter des großen Kurfürsten und die des alten Fritz, die von 1813, von 1866, die schneidigen Ulanen und Kürassiere von Gravelotte und Mars la Tour, sie alle werden uns an Zeiten erinnern, in denen das schneidige Vorwärts der Reiterei Deutschland vor dem Untergang rettete. Damals galt der Kavallerist auf seinem Pferd etwas, und diese wertvollen Erinnerungen wach zu halten, das soll auch mit der ideelle Wert des 1. Westdeutschen Kavalleristentages sein. Möge er bei schönem Wetter stattfinden können, dann werden Tausende fröhliche Stunden verleben, an die sie sich dann noch lange danach gern erinnern werden.

— **Kommt zur Jugendburg Freusburg!** Die Jugendburg Freusburg an der Sieg (in der Nähe von Kirchen-Betzdorf gelegen) rückt in steigendem Maße in den Mittelpunkt der Jugendarbeit Westdeutschlands. Nachdem in diesem Jahre bereits mit gutem Erfolg eine Singwoche und eine Tagung für Lebenserneuerung stattfanden, plant nunmehr die Freusburg-Arbeitsgemeinschaft für Lebenserneuerung für die Zeit vom 19. bis 24. 4. eine Werkwoche für Volkstanz und Laienspiel, die schon jetzt in weiten Kreisen guten Anklang findet. Die Woche wird von zwei Fachleuten, H. L. Radke-Dortmund, Laienspielberater der Regierung Arnsberg, und Otto Ilmbrecht, Hamburg, Leiter der Niederdeutschen Volkstanzkreise, geleitet und verspricht einen guten Verlauf zu nehmen, zumal sich schon viele Jugendführer und Volkserzieher angemeldet haben. An jedem Tag der Woche sollen beide Gebiete behandelt werden, sodaß eine Teilnahme an der ganzen Woche empfohlen werden kann. Der letzte Tag wird einen Abschlußabend bringen, zu dem auch die Freusburger Bürger eingeladen werden. Die Unkosten der Woche sind trotz der mustergültigen Unterbringung auf der Jugendburg gering. Bei der Beachtung, die diesen beiden Ausdrucksmitteln jugendgemäßer Geselligkeit heute schon zukommt, dürfte diese günstige Gelegenheit, durch Theorie und Praxis in diese Arbeitsgebiete eingeführt zu werden, besonders an kleineren Orten lebhaft begrüßt werden. Anmeldungen und Anfragen werden bis 10. 4. an Hermann Forschepiepe, Siegen, Heeserstraße 58, erbeten.

 # Verlängerung der Antragsfrist zur Barablösung von Anleihe-Kleinbeträgen. Die Frist für die Antragsstellung auf Barablösung von Beträgen unter 1000 Mark der Reichsanleihe, die am 31. März ablaufen sollte, ist durch Verordnung des Reichsministers der Finanzen bis zum 30. April d. J. verlängert worden.

Vermischtes.

△ **Gießen.** (Ein Kinobesitzer als Entendieb.) In Langgöns wurden einem Gastwirt sämtliche Enten gestohlen. Als Dieb ermittelte man den Wanderkinobesitzer Rose aus Stettin, der in den betreffenden Tagen in der Nachbarschaft Gießens auf dem Lande Vorstellungen gab.

△ **Gedern.** (Eine ganze Butterladung im Dorfbach.) Im benachbarten Mittelseemen scheute das Pferd eines Butterhändlers an der Dorfbrücke. Der Wagen blieb an der Brücke hängen, ging in Stücke, und die kostbare Ladung Butter versank in den Fluten des Seemenbaches.

△ **Friedberg** (Hessen). (Rotlaufseuche in der Wetterau.) In mehreren Orten der nahen Wetterau ist unter den Schweinebeständen der Landwirte die Rotlaufseuche ausgebrochen. Auch in Bad Nauheim ist der Ausbruch der genannten Seuche festgestellt worden.

** **Düsseldorf.** (Ein guter Fang. — 35 Einbrüche geklärt.) Die Polizei nahm einen wegen schweren Diebstahls steckbrieflich verfolgten Klempner fest. Bei seiner Vernehmung wurden ihm 35 Einbruchsdiebstähle nachgewiesen, die er u. a. in Esch, Kaldenkirchen, Grevenbroich, Nettesheim usw. ausgeführt hat. In Esch, Hambach und Nettesheim hat er die dortigen Bürgermeistereien heimgesucht und Waffenscheine, Personalausweise und sonstige Formulare entwendet. Ferner eignete er sich noch mehrere Dienstsiegel und andere Stempel

an, die er dann zum Anfertigen von falschen Papieren verwendete. Aus gestohlenen Kleidungsstücken hatte er sich bei Amern ein Lager gemacht, aus dem er von einem Jäger aufgescheucht wurde. Von mehreren Bauern verfolgt, versteckte er sich in einem Sumpf hinter Schilfrohr, und um aus der Strafhaft ins Krankenhaus zu kommen, schluckte er Drahtfedern.

△ **Frankfurt a. M.** (Ein Notar nach Unterschlagungen flüchtig gegangen.) Wegen Untreue ist der 50jährige Dr. Karl Klein von hier flüchtig gegangen. K., gegen den auch Verfahren wegen falscher Wechselgeschäfte schweben, wird von der Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt. Dr. Klein war früher Notar im Elsaß und gehörte dem Anwaltsstand nicht an.

△ **Höchst a. M.** (Durch Leichtsinn getötet.) Der 34 Jahre alte Maurer Sollfrank aus Oberhöchstadt hatte sich, als er mit dem Fahrrad nach Hause fahren wollte, an einen Lastkraftwagen angehängt. Auf der Sodener Chaussee wurde S. vom Rade geschleudert und kam unter die Räder des Wagens, die ihm die Beine zermalmten und auch noch weitere schwere Verletzungen zufügten. Der Verunglückte starb bald nach dem Unfall.

△ **Mainz.** (Ein Auto vom Zug zertrümmert.) Zwischen Nierstein und Nackenheim geriet ein Mainzer Auto am Bahnübergang auf den Bahnkörper, und zwar in demselben Augenblick, als ein D-Zug heranbrauste. Der Zug erfaßte den Wagen und zertrümmerte ihn. Der Chauffeur, der einzige Insasse des Autos, konnte sich durch Abspringen retten, während eine in der Nähe befindliche Frau durch Glassplitter verletzt wurde.

** **Andernach a. Rh.** (Der Namedyer Sprudel.) Der Namedyer Sprudel, der als eine Sehenswürdigkeit weit und breit beachtet wird, leider aber in den letzten Jahren versagte, springt seit einigen Tagen wieder in regelmäßigen Abständen von je vier Stunden. Der Sprudel erreicht zuweilen eine Höhe von 50 Metern.

** **Bonn.** (Bei lebendigem Leibe im Hühnerstall verbrannt.) Auf furchtbare Weise ist ein fünfjähriger Junge von hier ums Leben gekommen. Er war in einen Hühnerstall geklettert und hatte sich dort ein Feuer angemacht. Darauf geriet Stroh, das im Stalle lag, in Brand. Durch die Rauchwolken fand der Junge nicht zeitig genug den Ausweg und verbrannte bei lebendigem Leibe.

** **Koblenz.** (Wiedereröffnung des Koblenzer Weindorfes.) Das seit der Reichsausstellung „Deutscher Wein" im Jahre 1925 hier bestehende Weindorf, das im Laufe der Zeit zu einer Berühmtheit wurde und bei Tagungen und Kongressen offengehalten wird, soll in diesem Jahre am 1. Mai seine Pforten wieder eröffnen.

** **Trier.** (Wieder ein Opfer der Fremdenlegion.) In Besch a. d. Mosel ist die Leiche eines jungen Mannes aus Alf geländet worden, der sich in Diedenhofen bei Metz in den Fluß geworfen hatte, um der Verschleppung in die Fremdenlegion zu entgehen.

** **Trier.** (Altertumsfunde im Hunsrück.) Eine römische Grabstätte ist bei Simmern im Hunsrück bei Ausschachtungsarbeiten auf einem Grundstück freigelegt worden. Man fand eine Anzahl Tongefäße, ein meterlanges Schwert, einen Speer, Hufeisen und einen Ring aus Kupfer.

** **Trier.** (Schwere Strafe für Wilderer.) Das Schöffengericht verurteilte zwei Leute aus einem Nachbarort, einen Müller und seinen Knecht, wegen Wilddieberei zu sechs bezw. vier Monaten Gefängnis. Die Verurteilten hatten die Beute ihres Wilderns gewerbsmäßig an Wildhändler abgesetzt, die sich noch wegen Hehlerei zu verantworten haben werden.

** **Kirn a. d. Nahe.** (Eine Eisenbahnwagenkolonie bei Kirn.) Eine neue Wohnungskolonie, „Pickendorf"", bestehend aus einem Dutzend ausrangierter Eisenbahnwagen zu Wohnzwecken, ist hier erstanden. Die Stadt will aber die Kolonie durch Beschaffung weiterer Wohnwagen noch vergrößern.

□ **Wiederauffindung eines Kometen.** Der in diesem Jahre zurückerwartete periodische Komet Grigg-Skjellerup ist am Abend des 31. März auf der Hamburger Sternwarte durch Direktor Professor Schorr im Sternbild des Orion festgestellt worden. Das Gestirn, das sich in nordöstlicher Richtung bewegt und nur die Helligkeit der 40. Größenklassen zeigt, wird nach der vorliegenden Bahnberechnung im Mai seine Sonnennähe bei einem Abstand von 133 Millionen Kilometern erreichen. Die Umlaufzeit beträgt 4,9 Jahre.

□ **Schweres Autounglück.** Ein mit einem Führer und sechs Personen besetzter Mercedeswagen der Daimlerwerke in Untertürkheim fuhr in einer Kurve beim Kloster Lorch gegen einen Telephonleitungsdoppelmast und stürzte eine 2½ Meter tiefe Böschung hinab auf eine Wiese, wo er gegen einen starken Baum fiel. Von den Insassen war ein 26jähriger Mechaniker aus Lorch sofort tot, während ein Optiker eine Stunde später verstarb. Zwei weitere Insassen erlitten Knochenbrüche, einer eine Verstauchung beider Füße, nur der Führer und ein Insasse blieben unverletzt.

Produkten- und Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 4. April.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen 28.75, Roggen 27, Sommergerste 25.50—27.50, inl. Hafer 22.50 bis 23, Mais (gelb) 18, Weizenmehl 39.75—40.25, Roggenmehl 36.75—37, Weizenkleie 14, Roggenkleie 14.50—14.75, Erbsen 32—60, Linsen 40—60, Heu 8—9, Stroh 4.25—5, Trockentreber 15.75—16.

— **Amtliche Notierungen für Speisekartoffeln:** Industrie hies. Gegend 6, weißschalige hiesiger Gegend 4.25—4.50.

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 1413 Rinder, darunter 350 Ochsen, 58 Bullen, 607 Kühe, 364 Färsen; 587 Kälber, 73 Schafe, 5277 Schweine. Bezahlt wurde für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: a) vollfleisch., ausgemäst. höchsten Schlachtw. 1. jüng. 62—65; 2. ält. 58—61; b) sonst. vollfl. 1. jüng. 52—57; 2. ält. 52—57; c) fleisch. 46—51; Bullen: a) jüng. vollfleisch., höchsten Schlachtw. 55—58; b) sonst. vollfleisch. oder ausgem. 50—54; Kühe: a) jüng., vollfleisch. höchsten Schlachtw. 50— 54; b) sonst. vollfleisch. oder ausgemäst. 43—49; c) fleisch. 35—42; d) gering genährte 25—34; Färsen (Kalbinnen, Jungrinder): a) vollfleisch., ausgemäst. höchsten Schlachtw. 60—65; b) vollfleisch. 53—59; c) fleisch. 45—52; Kälber: b) beste Mast- und Saugkälber 75—78; c) mittl. Mast- und Saugkälber 64—74; d) geringe Kälber 52—63; Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthämmel (Weidemast) 50—56; b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthämmel und gut genährte Schafe 42—49; Schweine (Lebendgewicht): a) Fettschweine über 150 Kg. 62—64; b) vollfl. von 120 bis 150 Kg. 63—65; c) vollfl. von 100 bis 120 Kg. 63—65; d) vollfl. von 80 bis 100 Kg. 63—65; e) fleisch. von 75 bis 80 Kg. 60—63; g) Sauen 54—58.

In gediegenen
Geschenk-Artikeln
und Glückwunschkarten
zur Konfirmation
finden Sie **reichste Auswahl** bei
Laasphe * Hermann Jung.

Autofahrten
zu jeder Tages- und Nachtzeit und zu billigsten Preisen
übernimmt
Wilh. Schröder,
Laasphe, Bahnhofstr. Telefon 72.

Bauverding.
Die **Erd- und Maurerarbeiten zum Neubau des Kriegerehrenmals in Laasphe** sollen öffentlich vergeben werden.
Angebotsformulare sind gegen Erstattung der Selbstkosten (1.00 Mk.) vom Unterzeichneten zu beziehen und demselben bis **Samstag den 9. d. Mts., nachm. 7 Uhr** ausgefüllt und verschlossen zurück zu geben.
Laasphe, 4. April 1927. **Der Bauleiter:** Helwes.

Brennholzverkauf
Montag, den 11. April,
vorm. 9 Uhr im Forsthause zu Ditzrod aus den Distrikten Winterkasten, Hasseln, Hint. Spreit, Kl. Alertsberg, Gerhardtsberg
48,75 rm Buchen-Scheit u. Knüppel
29,80 „ Eichen-Knüppel
33,65 „ Buchen-Reiserknüppel
85,00 „ Eichen-Reiserknüppel
5,15 „ Fichten-Scheit u. Knüppel
92 Buchen-Reiserhaufen.
Banfe, den 6. April 1927.
Fürstliche Oberförsterei.

Brennholzverkauf
gegen Meistgebot
am Dienstag den 12. April 1927
von **vormittags 9 Uhr** ab in der Wirtschaft **Heinrich** in **Feudingen** durch die unterfertigte Oberförsterei und zwar:
300,00 rm Buchen-Scheite und Knüppel
50,00 „ „ Reiserknüppel
15,00 „ „ Nutzrollen
50 Reiserhaufen
aus den Distrikten:
Weidelbach 57, 56, 55,
Auerbach 65.
Das Holz liegt günstig zur Abfuhr für Banfe, Feudingen und Volkholz.
Fürstliche Oberförsterei Feudingen
zu Saßmannshausen.

Brennholzversteigerung
der Oberförsterei Ebersbach
zu **Straßebersbach, Montag, den 11. April** in der Turnhalle ab **9 Uhr.**
Försterei Mandeln: Distr. 21, 28, 22, 24, 25 u. Sammelhieb: Lehnschaft, Hardt, Eichwäldchen, Sinsberg.
Försterei Dietzhölze: Distr. 31, 53, 37, 40 und Sammelhieb: Kahr, Jagdberg an Eisenstraße, Spies.
1. Eichen: 66 rm Scheit u. Knüppel: 78 rm Reiser II
2. Buchen: 865 „ Scheit u. Knüppel: 35 „ Reiser „ 47 rm Reiser I.
3. Nadelholz und etwas Eberesche: 37 rm Scheit und Knüppel.
Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung gebeten.

LAASPHER LICHTSPIELE
Das Abenteuer der Sybille Brant
mit
Henny Porten

Als bekannte **Marken-Fahrräder** empfehle:
Dürkopp, Presto u. Excelsior.
Ferner offeriere als besonders preiswerte Fabrikate
Perfekt zu 65.— **Olympia** zu 68.— 90.— **Sultan** zu 78.— 115.—
K. Völkel, Erndtebrück

Verzinkte
Draht-Geflechte
4-eckige und 6-eckige Maschen in allen Dimensionen und in prima Qualität.
50 Meter verzinkte 6-eckige Geflechte 100 cm hoch von 7.50 Mark an liefert
August Mittelmann, Laasphe.

Achtung! Hausfrauen! Achtung!
Komme Donnerstag nach Laasphe gegenüber dem Wittgensteiner Hof, und verkaufe
Amerikanische Aepfel, 3 Pfd. 1.— Mk., Apfelsinen, 20 Stck. 1.— Mk., Kopfsalat, Stck. 20 Pfg., Spinat, Stck. 15 Pfg. Besonders dicken Blumenkohl, Porree, Sellerie, Rotkohl, Weißkohl, Wirsing, sehr billig.
Hermann Bröhl aus Elberfeld.

Gelegentlich der diesjährigen Frühjahrskörung der Bullen am 20. 21. 22. 25. 26. 28. und 29. April werden wie immer auch Kühe und sichtbar tragende Rinder in das Herdbuch aufgenommen. Bei Tieren, die schon gekalbt haben, ist die Nachzucht mit vorzustellen.
Wittgensteiner Herdbuch-Gesellschaft.

Einige
jugendl. Arbeiter
zu Kistenmacher gesucht.
Ludwig Koch & Sohn.

Gardinen
Stores
Spannstoffe
Madras-Garnituren
Rollo-Stoffe
und sämtlicher Zubehör
empfiehlt
Ludwig Müller,
Laasphe, Bahnstr.

Gehalt und Provision!
Wir suchen sehr zuverlässige und gut empfohlene Herren als Vertreter zum Vertrieb eines gut verkäufl. Artikels. Kapital nicht erforderlich.
Rheinische Handelsgesellschaft m.b.H. Wengerohr-Mosel.

Kinderwagen
in großer Auswahl zu billigsten Preisen
empfiehlt
Ludwig Müller,
Laasphe — Bahnstraße.

G. ✠ L.
Pflichtabend
findet **Donnerstag** statt. Vortrag von Komtur Lohmeyer.
Novizen-Gefolgschaft ist eingeladen.

Laaspher Fußball-Spieler treffen sich am **Donnerstag** abend 8½ Uhr im Kaffee Hoch.

Thomasschlackenmehl
wieder eingetroffen.
Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft für Laasphe und Amt Banfe e. G. m. b. H.

Likörfabrik und Cognacbrennerei
sucht
für den Kreis Wittgenstein
tücht. Vertreter.
Bei guten Leistungen wird feste Anstellung in Aussicht gestellt. Angebote mit Lichtbild, Zeugnissen, Referenzen und Lebenslauf unter **X. 3.** an diese Zeitung.

Ein fettes
Schwein
von ungefähr 200 Pfund, halb zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsst. der Erndtebr. Ztg.

Kirchlicher Anzeiger.
Evang. Gottesdienst in Laasphe.
Mittwoch, den 6. April
8 Uhr: Letzter Passionsgottesdienst. P. Bauer.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir Allen unseren tiefgefühlten Dank.

Laasphe, den 6. April 1927.

Frau Christiane Klein u. Kinder.

Bekanntmachung.

Die wegen eingetretenem Frost im Herbst nicht geöffneten Gräben auf den Wiesen **müssen bis zum 15. ds. Mts. geöffnet** sein. Säumige setzen sich der Bestrafung aus.

Wittgenstein, den 5. April 1927.

Die Polizeiverwaltung.
Marburger.

Deutsche Volkspartei, Laasphe.

Hauptversammlung

am **Mittwoch, den 6. April 1927, abends 8½ Uhr** im Wittgensteiner Hof.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Kassenbericht.
3. Aussprache über die Tätigkeit unserer Vertreter in der Stadtverordnetenversammlung.
4. Verschiedenes.

Steen, 1. Vorsitzender.

Zur Konfirmation

Gesangbücher

in geschmackvollen, soliden Einbänden und reicher Auswahl empfiehlt

Aug. Imgardt, Buchhandlung, Laasphe.

Unser ständiges Baubüro befindet sich in Siegen, Bahnhof-Straße 1.

Verlangen Sie kostenlosen Ingenieurbesuch.

Mix & Genest A.-G.

Telefon- u. Telegraphenwerke,

Berlin-Schöneberg.

Baubüro Siegen in Westfalen
Bahnhofstr. 1. Telefon 1623.

Billige Fahrräder

erstklassige Marken, wie:

Naumann, Brennabor, Opel.

Welträder schon von 75 M. an.

Sämtliche Zubehörteile.

Alle Reparaturen an Rädern und Nähmaschinen werden prompt und billig ausgeführt.

Aug. Mittelmann, Fahrradhandlung,
Laasphe, Fernsprecher Nr. 41.

Henko Wasch- und Bleich-Soda

das altbewährte Einweichmittel!

Zur Konfirmation

finden Sie bei mir in

Geschenk-Artikeln

und Glückwunschkarten

eine reiche, gediegene Auswahl.

August Imgardt,

Laasphe.

Tapeten!

Größte Auswahl!
Aeußerst niedrige Preise!

Auswahl-Vorlage ohne Kaufzwang
im Musterzimmer an ganzen, übersichtlichen Rollen.

Mustertarten frei Haus.

Gut gewählte passende Borden.

Tapeten-Leisten

in Gold — Schwarz und Rohware.

Sämtliche Zubehörteile, tägl. prakt. erprobt, wie: **Kleister u. Leim,** kalt u. warmlöslich, **Kreide, Gips,** gelöschten **Weißkalk.**

Tischplatten - Linoleum - u. Wachstuch dazu Kleebstoff und Leisten. Fensterleder, Staubtücher.

Fertige **Oelfarben, Firnis, Fußbodenlack** und Staubfr i für jeden Zweck nach Wunsch gestellt.

Loba-Beize, das wasserechte, farbige u. spielend leicht glanzerzeugende Bohnerwachs, sowie andere Marken, Quack-Balsam, Edelwachs etc., etc. **Möbel-Wachs, Beize** und **Auffrischungs - Polituren** für alle Möbelarten.

Ofenrohr-Bronzen — Lacke — Schwärzen.

Alle **Pinsel-** u. **Bürsten-Waren** für obige Zwecke, wie: Bohnerbürsten, staubbindende präparierte Faserfeger etc

Ueber Tapezier- und Lackier-Arbeiten, die Sie nicht selber zu machen gewillt sind, kostenlosen Voranschlag,

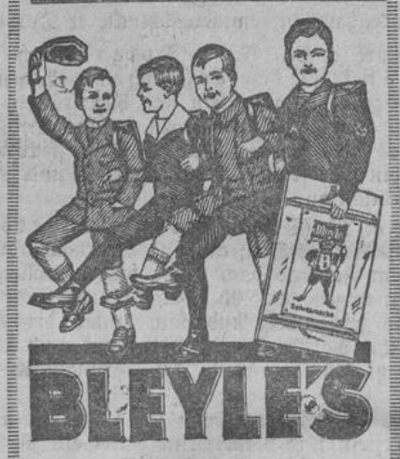
wozu sich empfiehlt:

K. Kämmereit,

Telefon 185 **Laasphe** Bahnhofstr.

an der Autobus - Linie und Haltestelle.

Flott u. unverwüstlich



Sweater u. Knabenanzüge

die vornehme strapazierfähige

Schulkleidung

Kein Flicken zu Hause
Nahtlose Verlängerung von Aermeln u. Hosenbeinen.

Fr. Loos I., Laasphe.

Karussell, Schießhalle, Schlaghammer u.s.w.

sind am

Mittwoch, den 6. April 1927

wiederum in Betrieb gesetzt.

Um zahlreichen Besuch bittet **Die Besitzer.**

Zum Haus- u. Küchenputz

empfehle:

Teppichkehrmaschinen, Bohnerbesen, O-Cedar-Mop, Feluja-Mop, Roßhaarbesen, Handfeger, Schrubber, Abseifbürsten, Ofenbürsten, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Teppichbürsten, Möbelbürsten, Closettbürsten, Waschbürsten, Nagelbürsten, Piassavabesen, alle Sorten **Pinsel, Fensterleder, Möbelklopfer, Federwedel, Aufnehmer, Messerputzmaschinen, Messerputzschmirgel,** Beckm. **Herdschmirgel, Schmirgelleinen, Herdputzpulver, Jumbö, Aluminiumputz, Scheuerpulver, Geolin, Ofenlack- u. Wichse,** eis. und kupf. **Topfreiniger** u.s.w.

Alles nur in bekannter bester Qualität.

August Mittelmann, Laasphe
Magazin für Haus- und Küchengeräte.



Die Charaktere sind verschieden,
und solches stört sehr oft den Frieden,
weil dieser so sagt, jener so,
der meint aha! und der oho!
Sehr peinlich ist es für den Dritten,
wenn Eins und Zwei sich so gestritten –
jedoch ist Drei ein kluger Mann,
schweigt er und – bietet „Salem" an.

SALEM Rot 4 ₰ Lucullus 5 ₰

SALEM-ZIGARETTEN

mit dem goldenen Wappen auf der Packung